

Wort und Tat

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966 Sonnabend, 4. Oktober 1980 Nr. 194 (3822) Preis: 2 Kopaken

Aktuelles Thema

Ein pädagogisches Experiment

In unserer Republik sowie im ganzen Land ist der Übergang in den vollqualifizierenden Mittelschulbildung abgeschlossen. Die wichtigste Forderung des XXV. Parteitags der KPdSU ist somit erfolgreich erfüllt. Eine weitere Aufgabe vor der Schule im Rahmen des Beschlusses der Partei „Über die weitere Vervollkommnung der Bildung, der Erziehung der Schüler in allgemeinbildenden Schulen und ihrer Vorbereitung auf die praktische Arbeit“ gestellt wurde, nämlich die frühere Berufsorientierung der Kinder, die Ausdehnung des pädagogischen Einflusses auf möglichst längere Zeit des Tages, die allseitige Entwicklung der Schüler ist nun die Hauptaufgabe der sowjetischen Lehrerschaft.

Eine der zahlreichen verschiedenen Formen zur Erfüllung dieser Aufgabe sind die sogenannten „Schulen des vollen Tages“, in denen die Schüler von der 1. bis zur 10. Klasse den ganzen Tag verbringen. Sechs Jahre beteiligen sich mehrere pädagogische Kollektive in Moskau und Leningrad, in Alma-Ata und Zelinograd sowie ländliche Schulen an diesem pädagogischen Experiment, das vom Laboratorium für Prognostizierung der Entwicklung der allgemeinbildenden Schulen der ADPW der UdSSR durchgeführt wird. Man sucht und überprüft optimale Varianten der Arbeit am ganzen Tag, bei der vermindert wird, im Programm für die Stadt und für das Dorf, die Schüler harmonisch das Studium, die Arbeit und die Erholung zu vereinen.

Auf Beschluß des Ministeriums für Volksbildung der UdSSR wurde ein spezieller Entwurf einer Schule „des vollen Tages“ für die Stadt und für das Dorf erarbeitet, die gegenwärtig im ganzen Lande im Rahmen dieses Experiments gebaut werden, darunter auch im Sowchos „Ischapajew“, Rayon Kasachstan, Gebiet Alma-Ata. Diese Gebäude sind für die Erziehung und Ausbildung der Kinder im Alter von 6 bis 16-17 Jahren einschließlich bestimmt. Hier werden alle Bedingungen geschaffen für den Unterricht und für verschiedene Selbstbetätigungen der Schüler: technische Zirkel, Kunst- und Musikstudios, Werkstätten, Sportsäle u. a. m.

Vorläufig aber wird das Experiment in Typenschulen wie die Schulen Nr. 48 und 13 in Alma-Ata, Nr. 30 in Zelinograd, Nr. 7 in Kustanai und anderen durchgeführt.

Die Direktorin der Alma-Ataer Schule Nr. 48 Majja Samojlova sagt: „Wir erleben verschiedene Möglichkeiten zur Vervollkommnung der wichtigsten Aspekte des Unterrichts- und Erziehungsprozesses in folgenden Richtungen: die Durchbrechung des Systems der Lehrpläne und technischen Lehrmittel; der optimalen Varianten der Arbeitserziehung und Berufsorientierung der Schüler auf landwirtschaftliche und Industrieproduktion; der wichtigsten Bedingungen für die allseitige ästhetische und physische Entwicklung der Schüler und der rationalen Gestaltung ihrer außerunterrichtlichen Zeit.“

Ein beliebiges neues Unternehmen in einem Kinder- und Jugendklub verbunden. Wenn früher in den sogenannten zusammengewürfelten Gruppen mit verlängerter Betreuungszeit nur Kinder der 1.-3. Klassen nach dem Unterricht in die Clubs kamen, bleiben heute alle Schüler der 1.-8. Klassen hier. Man kann sich diese Probleme vorstellen. „Aber die Pädagogen gehen darauf ein“, meint Boris Grewow, Direktor der Schule Nr. 30 in Zelinograd, „denn wir können jetzt den ganzen Tag auf die Schüler pädagogisch einwirken, ihnen fachlich bei der Vorbereitung der Hausaufgaben, bei der Förderung ihrer Selbständigkeit helfen, ihren Verstand und ihre Hände mit einer interessanten Arbeit beschäftigen.“

Die Schule mit „vollem Tag“ verändert sich nach dem Unterricht in einem Kinder- und Jugendklub, dessen Einfluß sich weit über den Schulhof hinaus verbreitet. Und es ist außerordentlich wichtig, daß die Lehrer allseitig unterstützt werden, vor allem bei der Schaffung der materiellen Basis. In vielen Schulen mangelt es an Schlaraffen für die Kleinsten, an Beschäftigungsräumen für jede Gruppe, die Entlohnung der Pädagogen der Musik-, Kunst- und Sportclubs, die in der Experimentalschule arbeiten, ist ebenfalls nicht geregelt usw.,“

Die Schule mit „vollem Tag“ ist nicht einfach eine Möglichkeit, den Eltern einige Erziehungsfragen abzunehmen, die Kinder unter pädagogischer Kontrolle zu behalten, sondern vielmehr eine staatliche Angelegenheit und sie verlangt auch staatliches Herangehen.

Neuer Beitrag zur Kosmosforschung Sowjetische Auszeichnungen an die Kosmonauten der UdSSR und der Republik Kuba im Kreml überreicht



Während der Überreichung der Auszeichnungen

Der erfolgreiche Flug der internationalen Besatzung der Fliegerkosmosstation der UdSSR J. V. Romanenko und der Bürger der Republik Kuba, Forschungskosmosstation Arnaldo Tamayo Mendez — erster Vertreter des sozialistischen Staates der westlichen Hemisphäre — angehört, demonstrierte einen weiteren Ausbau der Zusammenarbeit und die Festigung der brüderlichen gegenseitigen Beziehungen zwischen den Völkern der Sowjetunion und der Republik Kuba. Dieses kosmische Experiment leistete einen gewichtigen Beitrag zum Fortschritt der Wissenschaft und Technik und zur Lösung von Volkswirtschaftsaufgaben in allen sozialistischen Bruderländern.

Am 1. Oktober überreichte der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR L. I. Breschnew im Kreml die hohen Auszeichnungen der Sowjetunion an J. V. Romanenko und A. Tamayo Mendez.

Bei der Überreichung der Auszeichnungen waren zugegen der stellvertretende Generalsekretär des ZK der KPdSU I. D. Serbin, der Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR M. P. Georgadze, der Referent des Generalsekretärs der KPdSU A. M. Alexandrow, der Leiter der Ausbildung sowjetischer Kosmonauten — Generalleutnant der Flieger W. A. Schaladow, der Befehlshaber der Republik Kuba in der UdSSR Severo Agirre del Cristo und andere offizielle Persönlichkeiten.

Bei der Überreichung der Auszeichnungen hielt Genosse L. I. Breschnew eine Ansprache.

Ansprache des Genossen L. I. BRESHNEW

Teure Genossen! Wir haben uns hier erneut anlässlich der Überreichung hoher Auszeichnungen des Sowjetstaates an die Kosmoshelden versammelt. Heute begrüßen wir den Kosmonauten unseres Landes Juri Romanenko, der schon zum zweitenmal die Aufgabe der Heimat im Weltraum in Ehren erfüllt hat, und den Bürger der Republik Kuba Arnaldo Tamayo Mendez.

Das von den Ländern der sozialistischen Gemeinschaft angenommene Programm „Intorkomos“ wird gut erfüllt. Eine internationale Besatzung löst die andere ab, und die Stammbewohner der kosmischen Station, die Genossen Popow und Riumin erfüllen gewissenhaft ihre Rolle als gastfreundliche Hausherrn. Sie setzen ihre nicht leichte Arbeit fort, und wir wünschen ihnen von ganzem Herzen vollen Erfolg.

Ein Jeder dieser Gemeinschaftsliebe kündigt der Menschheit immer aus neue Sozialismus, die Freundschaft, Fortschritt und Brüderlichkeit der Völker.

Wir wissen, daß die kosmische

Brücke auch durch die Welt des Kosmos führt. So erhöht sich das Niveau unserer brüderlichen Zusammenarbeit!

Der Mut und die Tapferkeit der Mitglieder der sowjetisch-kubanischen kosmischen Besatzung wurde hoch eingeschätzt.

Der Fliegerkosmosstation der UdSSR Held der Sowjetunion Juri Viktorowitsch Romanenko wurde mit dem Leninorden und der zweiten Medaille „Goldener Stern“ ausgezeichnet.

Dem Forschungskosmonauten, Bürger der Republik Kuba Arnaldo Tamayo Mendez wurde der Titel eines Helden der Sowjetunion verliehen, der Leninorden und die Medaille „Goldener Stern“ überreicht.

Teure Genossen Romanenko und Tamayo! Bei der Überreichung dieser Auszeichnungen, mit denen Sie für mutige Arbeit im Weltraum, für die Verdienste um die Wissenschaft, um die Völker unserer Bruderländer geehrt wurden, gratuliere ich Ihnen herzlich und wünsche Ihnen gute Gesundheit und neue Leistungen zum Wohl unserer Länder und der ganzen Menschheit.

Die Gelegenheit nutzend, gratuliere ich auch Ihnen beiden herzlich zur hohen Auszeichnung des brüderlichen Kuba — zur Verleihung des Titels eines Helden der Republik Kuba an Sie. Ich wünsche Ihnen große Erfolge, teure Genossen.

In seiner Ansprache sagte J. V. Romanenko:

Die hohe Auszeichnung der Heimat aus Ihren Händen, teurer Leonid Iljitsch, empfangend, empfinde ich Gefühl großer Freude, Aufregung und großen Glücks. Ich danke von ganzem Herzen dem Zentralkomitee der KPdSU, dem Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR, der Sowjetregierung und Ihnen, teurer Leonid Iljitsch, persönlich, für die hohe Einschätzung der Ausführenden des Welttraumfluges.

Der sowjetisch-kubanische Welttraumflug demonstrierte überzeugend der ganzen Welt die Beziehungen in unserer brüderlichen Freundschaft, der proletarischen Solidarität der Länder der sozialistischen Gemeinschaft, ihr Streben nach Frieden und allseitiger Zusammenarbeit.

Ich versichere Ihnen, teurer Leonid Iljitsch, dem Zentralkomitee der KPdSU, der Sowjetregierung, daß die Kosmonauten, alle Mitarbeiter des Ausbildungszentrums für Kosmonauten „J. A. Gagarin“ keine Kräfte schonen, neue komplizierte Aufgaben der Heimat erfüllen und den XXVI. Parteitag der teuren Kommunistischen Partei würdig ehren werden.

A. Tamayo Mendez sagte im Weiteren:

„Sehr geehrter Leonid Iljitsch! Ich bin froh und glücklich, daß mir, einem Bürger der Republik Kuba, einem Kommunisten, die hohe Ehre zuteil wurde, den Welttraumflug als Mitglied der internationalen Besatzung auf dem sowjetischen Orbitalkomplex Salut-Sojus auszuführen und aus Ihren Händen die höchste Auszeichnung der Sowjetunion zu empfangen.“

Die Auszeichnung beziehe ich auf die Republik Kuba, auf ihr heroisches Volk. Ich bin stolz, daß mein Land als erstes unter den lateinamerikanischen Staaten zum Wohl unserer Länder und der ganzen Menschheit, die Hilfe des Sowjetlandes auf die Kosmosbahn gelangte.

Ich danke innigst dem Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kubas und der Regierung der Republik Kuba, dem Zentralkomitee der KPdSU und der Sowjetregierung, Ihnen, Leonid Iljitsch, persönlich, für das erwiesene Vertrauen, für die große Aufmerksamkeit, die ständige Sorge, für die hohe Einschätzung unserer Arbeit.“

Die Ansprachen, die mit großer Aufmerksamkeit angehört wurden, lösten Beifall aus.

Nach Andenken an den gemeinsamen internationalen Welttraumflug überreichten J. V. Romanenko und A. Tamayo Mendez an Leonid Iljitsch ein Zeugnis über den Flug der sowjetisch-kubanischen Besatzung auf dem Orbitalkomplex Salut — Sojus 39, das Bildnis von L. I. Breschnew mit Autogrammen der Kosmonauten, eine Kapsel mit Erde von den Orten der legendären Kämpfe auf Playa Giron, das Buch über den Besuch L. I. Breschnews auf Kuba im Jahre 1974 in russischer Sprache.

(TASS)

Bei den Dorfwerktätigen des Siebenstromgebiets

In den Sowchos und Kolchos des Panfilow-Rayons, Gebiet Taldy-Kurgan, der Hauptproduzenten von Samenmais in der Republik — herrscht Hochbetrieb in der Bergung und Erfassung des Getreides. Die Panfilow haben unter schwierigen Wetterverhältnissen eine gute Ernte gezogen und bieten nun alle Kräfte auf, um die Einheimische erfolgreich durchzuführen und für die neue Kasachstaner Milliarde einen würdigen Beitrag zu leisten. Das Arbeitstempo ist höher als das vorjährige. Der Rayon hat den fünfjährigen Plan in der Maisablieferung bereits bewältigt, seine besten Ackerbauern erhalten diesmal 150 Dezonten und mehr Getreide je Hektar.

In diesem Rayon weite das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, der Erste Sekretär des XXV. der Kommunistischen Partei Kasachstans, Genosse D. A. Kunajew. Im Kolchos „40 Jahre Oktober“ ließ er sich von den Erfahrungen des Einsatzes der neuen Kombi „Chersonoz 200“ und anderer Erntechnik, über die industrielle Technologie der Maiszucht informieren. Die Erläuterungen machte der Kolchosvorsitzende Held der Sozialistischen Arbeit, Deputierter des Obersten Sowjets der UdSSR N. N. Golowazki. Genosse D. A. Kunajew unterteilt sich mit den Arbeitsgruppenleitern, der Heldin der Sozialistischen Arbeit M. Njasowa, dem Staatspreisträger der Kasachischen SSR A. Bachtajew und anderen Ackerbauern, Mechanisatoren, Spezialisten.

Im Krow-Sowchos besuchte er den Komplex für Rindermast. Während der Besichtigung des Schafzuchtkomplexes unterteilt er sich mit der Preisträgerin des Leninschen Kosmosol, Kosmopolorganisatorin der Kosmosol- und Jugendbrigade „Ischkykyn“ N. Nusipbekowa. Im Kallin-Kolchos und in der Getreideabnahmestelle Koktal interessiert er sich für die Arbeitsorganisation im Ackerbau, in der Viehzucht und in der Getreideerfassung.

In der Stadt Panfilow fand eine Beratung der Leiter der Landwirtschaftsbetriebe und Sekretäre der Parteiorganisationen statt. Es ist angelehnt zu bekommen, sagte Genosse D. A. Kunajew in seiner Rede, daß der Rayon seinen fünfjährigen Plan in allen Hauptkennziffern der Entwicklung der Landwirtschafts-Entwicklungsplan bewältigt.

reits bewältigt hat und zu einer Schule fortschrittlicher Erfahrungen in der Erzeugung von Samenmais geworden ist. Gleichzeitig gilt es, beharrlicher Reserven und Wege für den weiteren Ausbau der Ökonomie zu ermitteln, worauf Genosse L. I. Breschnew in seinen Reden auf den Feierlichkeiten in Alma-Ata anlässlich des 60. Gründungstags der Kasachischen SSR und der Kommunistischen Partei Kasachstans besonders aufmerksam machte. Es gilt, die gesammelten wertvollen Erfahrungen zu mehr und mehr auf die Arbeit anzuwenden, um die Produktion und Lieferung von Samenkörnern, Fleisch, darunter auch Geflügelfleisch, von Milch und anderen Erzeugnissen zu vergrößern.

Es ist sehr wichtig, im Zuge des sozialistischen Wettbewerbs um eine würdige Ernte des XXV. der Kommunistischen Partei Kasachstans sich allseitig auf die Viehwirtschaft vorzubereiten, rechtzeitig den Herbstzucht durchzuführen und andere Herbstarbeiten auf den Feldern und Farmen zu leisten. Genosse D. A. Kunajew unterstreicht, daß die Rechenschaftslegungen und Wahlen in den Parteiorganisationen die weitere Verbesserung der organisatorischen und politischen Arbeit unter den Werkstätigen fördern müssen. Die Rede des Genossen D. A. Kunajew wurde mit großer Aufmerksamkeit angehört.

An der Arbeit der Beratung beteiligten sich der Kandidat des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans W. T. Schwetschenko, der Erste Sekretär des Taldy-Kurganer Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans K. Kussanow, und der Vorsitzende des Gebietsvollzugskomitees T. M. Kurganow.

Am gleichen Tag besuchte Genosse D. A. Kunajew im Gebiet Alma-Ata den Sowchos „Sjuganski“, Rayon Tschilik, und die Ugurische spezialisierte landwirtschaftliche Rayonvereinsung für Rindermast, unterteilt sich mit Arbeitern, Leitern und Spezialisten. Im Rayonzentrum Tschudshah sah er sich die Bebauung und Begrünung des Dorfes an. Auf der Reise durch das Gebiet begleiteten ihn der Erste Sekretär des Alma-Ataer Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans K. M. Aischadjew und der Vorsitzende des Gebietsvollzugskomitees I. I. Dorochow.

(KasTAG)

Den XXVI. Parteitag der KPdSU würdig begehen

Zu neuen Leistungen aufgerufen

Der Beschluß des ZK der KPdSU über die Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren des XXVI. Parteitages der KPdSU löste in allen Arbeitsskollektiven einen neuen Aufschwung der Aktivitäten aus. Die Werktätigen der Republik sind entschlossen, das bewährte Bestreben, die Leistung mit hohen Leistungen in der Steigerung der Arbeitseffektivität und Qualität zu grüßen.

NORDKASACHSTAN. Der Sowchos „Put Iljitscha“, Rayon Besnojele, hat als erster im Gebiet die Mahd und den Getreidedrusch beendet. In der diesjährigen Erntesaison haben die Sowchosarbeiter gut gewirtschaftet. Sie haben 380.000 Dezonten hochwertiges Korn in die Speicher der Heimat geschüttelt. Besonders gut hat die Brigade Nr. 1 abgeschnitten. Hier machte der durchschnittliche Hektarertrag 29 Dezonten aus. Die Bestmechanisatoren der Brigade Helmut Zimmermann, Nikolai Schastchnikow und Reinhold Kling — haben ihre Aufgaben mit 200 Prozent erfüllt. Die Mechanisatoren widmen ihre Erfolge ebenso wie der Sowchos dem vorstehenden Parteitag der KPdSU.

DSHAMBUL. Die Sommerlandwirtschaft der Schafe erfolgreich beendet! Diese Nachricht traf neulich im Rayonpartei-Komitee Georgjewka aus dem Kolchos

„Trudowik“ ein. Dieser Landwirtschaftsbetrieb hat als erster im Gebiet die Sommerlandwirtschaft beendete und dabei gute Resultate erzielt. Alle 15.750 Muttertiere brachten Lämmer, manche sogar zwei. Somit hat der Kolchos seine Aufgaben in der Licherzeugung von Nachwuchs an die Mastfarmen des Rayons und des Gebiets erfüllt. Die Schafhirten Jassir Suljijew und Kuku Moldinow haben je 131 Lämmer von 100 Muttertieren erzielt und den ersten Platz im sozialistischen Wettbewerb der Viehzüchter des Rayons belegt. Nun gilt die Aufmerksamkeit der Viehzüchter des Kolchos der Erhaltung der Jungtiere. Die Kolchosbauern haben sich dem Rayonwettbewerb der Viehzüchter angeschlossen und wollen am Vorabend des 63. Jahrestags des Großen Oktober über die Erfüllung ihrer Aufgaben im Fleischverkauf berichten.

Presseclienst der „Freundschaft“

Belgrad

Gegenseitiges Verstehen anstreben

Probleme der Festigung des Friedens und der Entspannung nehmen einen wichtigen Platz bei der Generaldebatte der 21. Tagung der UNESCO-Generalkonferenz ein, die in Belgrad stattfindet. Eine klare Position in dieser Frage beziehen die Sowjetunion und die anderen Länder der sozialistischen Gemeinschaft. Davon ausgehend, daß die Erhaltung des Friedens eine überaus wichtige der in der UNESCO-Charta festgelegten Verpflichtungen ist, legen sie die Forderung einer Reihe von Resolutionsentwürfen zur Prüfung vor, die auf Aktivierung der Tätigkeit dieser maßgeblichen Organisations zur Festigung der Entspannung, auf den Kampf für die Abrüstung, gegen Militarismus, Hegegenismus, Rassismus und Apartheid, auf das gegenseitige

internationales panorama

Verstehen zwischen den Völkern zielen.

Die Leiterin der bulgarischen Delegation, Frau Shiwkowa, unterstreicht die Notwendigkeit der Erhaltung des Weltfriedens, der Bannung der Gefahr eines thermonuklearen Konfliktes und der Durchsetzung der Prinzipien der friedlichen Koexistenz von Ländern mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung. Die nukleare Unterstützung Westeuropas, die aggressiven Machenschaften gegen die arabischen Länder, die militärisch-politischen Intrigen in Südostasien, die sich gegen Vietnam, Laos und Kambodscha richten, das schändliche System von Rassismus und Apartheid in Südafrika müssen die Fortschritte der Weltgemeinschaft erfüllen, sagte sie.

Für die gegenwärtige Situation in der Welt ist die Aktivierung der Tätigkeit der Kräfte kennzeichnend, die gegenüber der Entspannung feindlich gesinnt sind, und die nach Verstärkung des Weltfriedens und der Spannungen in den internationalen Beziehungen und nach Unterminierung der internationalen Zusammenarbeit streben, sagte der Vertreter Polens, Czeck.

Washington

Militärische Einnischung vorbereitet

Entgegen den Neutralitätsbestimmungen der USA im iranisch-irakischen Konflikt bereitet sich Washington umfassend auf eine bewaffnete Einnischung im Raum des Persischen Golfes vor. Dabei will es in die auch seine Verbündeten hineinziehen. „Washington Post“ teilte mit, daß Kriegsschiffe der USA, Großbritannien, Australiens und Frankreichs die Ausgangslagen für den Einsatz bei einer multinationalen Demonstration der

Peking

Inszenierter Prozeß

Der Ständige Ausschuß des Nationalen Volkskongresses der Volksrepublik China hat jetzt einen Beschluß über die Verfahrensordnung für einen Prozeß gegen die „konterrevolutionären Gruppierungen“ Lin Biao und Jiang Qing gefaßt. Wie der Generaldirektor der chinesischen Nachrichtenagentur Xinhua, Zeng Tao, auf einer Pressekonferenz in Peking bekanntgab, haben sich die zehn Angeklagten auf die Angelegenheit des in diesem Jahr verabschiedeten Strafrechts zu veranworteten.

Damit wird in Peking ein politisches Schauspiel inszeniert, das im Grunde genommen, darauf hinausläuft, Mao Zedong und seine Ideen reinzuwaschen und zu verbinden, daß im Prozeß die Rolle Maos und des gesamten Erbes des Maoismus zur

Sprache kommt

Die ganze Verantwortung für die Verbrechen der sogenannten Kulturrevolution soll auf den Jiang Qing geführte „Vierbanden“ abgewälzt werden. Mehr noch: Mao Zedong wird als Opfer hingestellt, während in den Angeklagten die Mao nahegestanden und unmittelbaren Willen durchgesetzt hätten. „Verschwörungen“ und gar ein versuchter Mordanschlag auf den „Stiermann“ zur Last gelegt werden. Der Anklagezettel soll es sich um eine öffentliche Verhandlung handeln, der Vertreter von Provinzen, autonomen Gebieten, zentralverwalteten Städten, verschiedenen Parteien und Organisationen, staatlichen Organen und der Armee beizuhören sollen. Allerdings gilt dies nicht für alle Gerichtsinstanzen, da die Wahrheit über die tragischen Ereignisse der letzten Jahrzehnte in China nicht an die Öffentlichkeit dringen kann. Ausländische Journalisten werden zum Prozeß nicht zugelassen.

Genauere Berechnung

Der Samen, der in den Boden gestreut wird, keimt. So auch der Gedanke. Für ein gutes Gelingen des Bodens, so geht es auch die gute Tat auf. Eine Tat, die den Menschen dient und ihr Leben verbessert. Glück hat in dieser Hinsicht die Komsomolen- und Jugendbrigade Nr. 4, geleitet von Nikolai Bogatyrow, aus dem Sowchos „Kajraky“.

Ein amerikanischer Journalist fragte ihn: „Wovon sind die Menschen in der Erde?“, „Dreieinhalbtausend im Saal!“ — „Gibt es darunter viele Schlosser, Dreher und Modellierer?“ — „Ja, natürlich, im Saal sind vorwiegend Arbeiter verschiedener Berufe.“

Obriens ist es eine strittige Frage, wer dabei mehr gewann. Denn der Propagandist Ermantur ist der Ansicht, daß gerade er mehr Glück hatte, als diese Brigade aus „interessanten“ Metallbeständen. Nikolai Bogatyrow ist z. B. Inhaber zweier Orden des Roten Arbeitsbanners und mehrerer Medaillen.

„Der Kampf um die Zeit ist ein kühner Kampf um die Formung eines neuen Menschen, der unserer Epoche, der Epoche des Übergangs zum Kommunismus, würdig ist“, schrieb Kerschenez. „Neben dem Philistertum, der Trägheit, Lotterwirtschaft und Schlampererei.“

„Das Feld liebt nicht Worte, sondern Taten“, meinte er überzeugt. „Auch unsere Jungs können sie vollbringen. Als das Kollektiv an der Aussaat teilnahm, war es nur zweimalig Monate ak, belegte aber schon den ersten Platz. Sechsen von neunzehn Mechanisatoren sind Komsomolen. In den Erntetagen hat die Brigade das Getreide als erbschwarzen gelegt. Sie sind auf 3600 von den 4408 Hektar, also auf mehr als 80 Prozent, aufgeföhren. Ich habe gesehen, wie Vladimir Witessow, Wassili Glas, Alexander Judin arbeiten können, wie majestätisch sie ihre Kombines fahren.“

„Der Kampf um die Zeit ist ein kühner Kampf um die Formung eines neuen Menschen, der unserer Epoche, der Epoche des Übergangs zum Kommunismus, würdig ist“, schrieb Kerschenez. „Neben dem Philistertum, der Trägheit, Lotterwirtschaft und Schlampererei.“

„Ja, das Feld liebt nicht Worte“, das verstand der Propagandist Peter Ermantur. Daher sprach er mit den Brigademitgliedern schon vor der Ernte erntehaft über Pflicht und Verantwortung, über Wirtschaftlichkeit und Zülpensparung.

„Das Wort des Propagandisten Peter Ermantur hilft den jungen Getreidebauern selbständig denken, vorzügliche Probleme lösen, die Gesetzmäßigkeit und die Perspektiven der gesellschaftlichen Entwicklung zu sehen. Das Wort des Propagandisten vom Getreide gleicht einer Hymne auf die schwere Arbeit des Ackerbauern, auf unsere Zeit.“

„Besonders interessant war das Gespräch über die Zeit“, sagt der Propagandist. „Über die Zeit?“

„Das Wort des Propagandisten Peter Ermantur hilft den jungen Getreidebauern selbständig denken, vorzügliche Probleme lösen, die Gesetzmäßigkeit und die Perspektiven der gesellschaftlichen Entwicklung zu sehen. Das Wort des Propagandisten vom Getreide gleicht einer Hymne auf die schwere Arbeit des Ackerbauern, auf unsere Zeit.“

Der Kommunist Viktor Kexel (unser Bild), Schlosser für Kontroll- und Maßgeräte der Vorbereitungsabteilung im Karagander Werk für technische Gummierezeugnisse, wartet dem bevorstehenden XXVI. Parteitag mit vorbildlicher Arbeit auf. Viktor geht seinen Pflichten im Betrieb das fünfte Jahr nach und rechtfertigt in Ehren den Titel „Bester im Beruf“.

Tatjana BRAUN, Korrespondentin der „Freundschaft“

Gebiet Turgai

Recht und Pflicht

Am 7. Oktober 1977 verabschiedete der Oberste Sowjet der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken die Verfassung (das Grundgesetz) der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken und proklamierte ihre Inkraftsetzung am 7. Oktober 1977.

Die Pflichten der Bürger des Sowjetstaates widersprechen nicht den demokratischen Rechten und Freiheiten und können ihnen nicht widersprechen. Sie befinden sich in organischer Einheit.

„Das Hauptaugenmerk der Verfassung des Sowjetstaates ist die Schaffung der materiell-technischen Basis des Kommunismus, die Vervollkommnung der sozialistischen gesellschaftlichen Beziehungen durch die Umgestaltung in kommunistische, die Erziehung des Menschen der kommunistischen Gesellschaft, die Erhöhung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus der Werktätigen, die Gewährleistung der Sicherheit des Landes, der Beitrag zur Festigung des Friedens sowie zur Entwicklung der internationalen Zusammenarbeit.“

„Die Pflichten der Bürger des Sowjetstaates widersprechen nicht den demokratischen Rechten und Freiheiten und können ihnen nicht widersprechen. Sie befinden sich in organischer Einheit.“

Unser Staat ist ein Volkstaat,

FRIEDRICH Ott, den Brigadier des Kolchos „Akkul“ im Rayon Dshambul, kenne ich schon viele Jahre.

Ernton stabil. Das zu erzielen war auch keine leichte Sache. Eine große Reserve war die Erzeugung des Polymerasaugites durch Monogermensamen. Von ersten alle mit 32-35 Kilogramm Hektar aus, vom zweiten — nur 10 Kilo. Die Aufschläge des ersten waren in den Reihen sehr unterschiedlich und mußten doch von Hand verzogen werden, so daß eine Pflanze von der anderen 15-17 Zentimeter weit stehen blieb. Das

Der Brigadier

war für die Rubenzüchterinnen eine äußerst schwere Arbeit. Nachdem man Monogermensamen eingeführt hatte, nachdem Friedrich Ott und seine Mechanisatoren ein Aussiderrät gebaut und zu nutzen begonnen hatten, brauchten die Frauen die Aufschläge nicht mehr zu verzehren, sondern nur die Erde um die in nächster Dichte stehenden Pflänzchen aufzulockern. Die Saaten werden jetzt alle 8-10 Tage ausgesät. Man gewinnt dadurch nicht nur Zeit, sondern erhöht auch den Ertrag, weil jede Wurzel vom Juni bis zum August 6-11 Gramm am Tag an Gewicht zunimmt.

ist die Arbeit, die der Brigadier leisten mußte, damit sein Kollektiv zu einer einheitslichen Kraft wurde. Friedrich kennt ausgezeichnet seine Leute, ihre Charaktere, Neigungen, er weiß, was dazu nötig ist, damit die Menschen mit voller Hingabe arbeiten. In der Brigade sind nicht wenige Mitglieder, die denen der Schuster er Schuher viele Jahre zusammen gearbeitet hat.

„Das Haus werde ich bald vergessen, sicherlich. Ein moderner Zweieckbau, Sitz eines Kosachmetow Sekretär für Ideologie. War es die Tatsache, wegen der ich mir diese Namen merkte, daß ich bei meiner ersten Begegnung mit ihnen nun endlich ankommen konnte? Zweifellos ist „Tschal po-kasachski“ ein echter Gaumengenuß. Aber diese zwei Genossen haben mich anders beeindruckt. Durch ihre Offenheit, wie sie geradelt und geduldig alle meine Fragen, Fragen eines weitgereisten Journalisten, beantworteten.“

„Alle hängt von den Menschen ab“, sagt der Brigadier, „von ihrer Arbeitsstimmung.“ Und die Arbeitsstimmung wird durch viele Faktoren beeinflusst. „Nun, unter anderem durch die Zustände. Aber das ist nicht die Hauptsache. Das Wichtigste

ist die Arbeit, die der Brigadier leisten mußte, damit sein Kollektiv zu einer einheitslichen Kraft wurde. Friedrich kennt ausgezeichnet seine Leute, ihre Charaktere, Neigungen, er weiß, was dazu nötig ist, damit die Menschen mit voller Hingabe arbeiten. In der Brigade sind nicht wenige Mitglieder, die denen der Schuster er Schuher viele Jahre zusammen gearbeitet hat.

ist die Arbeit, die der Brigadier leisten mußte, damit sein Kollektiv zu einer einheitslichen Kraft wurde. Friedrich kennt ausgezeichnet seine Leute, ihre Charaktere, Neigungen, er weiß, was dazu nötig ist, damit die Menschen mit voller Hingabe arbeiten. In der Brigade sind nicht wenige Mitglieder, die denen der Schuster er Schuher viele Jahre zusammen gearbeitet hat.

Später wurden die hohen

Adam OTSCHEL, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Dshambul

ist die Arbeit, die der Brigadier leisten mußte, damit sein Kollektiv zu einer einheitslichen Kraft wurde. Friedrich kennt ausgezeichnet seine Leute, ihre Charaktere, Neigungen, er weiß, was dazu nötig ist, damit die Menschen mit voller Hingabe arbeiten. In der Brigade sind nicht wenige Mitglieder, die denen der Schuster er Schuher viele Jahre zusammen gearbeitet hat.

Grundlage der Effektivität

Alle elf Schafzuchtkolchos des Rayons Ugirski, Gebiet Alma-Ata, liegen in der Wüsten- und Halbwüstenzone. Dieser Zweig bringt aber auch unter diesen Verhältnissen einen großen ökonomischen Nutzen. Hier wird die kasachische feiwollige Rasse gezüchtet, die sich durch starke Konstitution und hohe Leistung auszeichnet. In diesen Monaten des laufenden Jahres wurden im Rayon 169738 Lämmer — um 10,8 Prozent mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres — erhalten. Dadurch konnte der Schafbestand beträchtlich vergrößert werden.

Zur Erreichung hoher Gütekennziffern trug die richtige Organisation des Weideterioriums im Rayon bei. Es übertrifft in der Hinsicht alle anderen in den Landwirtschaftsbetrieben gibt es einige Weidewirtschaften. Jede davon wird in 40 Hürden verschiedener Fläche, je nach dem Grad in den verschiedenen Jahreszeiten eingeteilt. Als rationell gilt eine Hürde von 48 bis 50 Hektar. Auf dieser Fläche kann frei eine Herde von 200 Weiden sind Länge und Breite der Hürde verschieden, durchschnittlich sind sie aber 1000 Meter lang und 500 Meter breit. Das schließt die unnötige Wanderung der Schafe über die Weiden zu den Tränk- und Erholungsstellen aus, und ist bequem für die Verlagerung der Technik.

„Das Haus werde ich bald vergessen, sicherlich. Ein moderner Zweieckbau, Sitz eines Kosachmetow Sekretär für Ideologie. War es die Tatsache, wegen der ich mir diese Namen merkte, daß ich bei meiner ersten Begegnung mit ihnen nun endlich ankommen konnte? Zweifellos ist „Tschal po-kasachski“ ein echter Gaumengenuß. Aber diese zwei Genossen haben mich anders beeindruckt. Durch ihre Offenheit, wie sie geradelt und geduldig alle meine Fragen, Fragen eines weitgereisten Journalisten, beantworteten.“

„Zur Erreichung hoher Gütekennziffern trug die richtige Organisation des Weideterioriums im Rayon bei. Es übertrifft in der Hinsicht alle anderen in den Landwirtschaftsbetrieben gibt es einige Weidewirtschaften. Jede davon wird in 40 Hürden verschiedener Fläche, je nach dem Grad in den verschiedenen Jahreszeiten eingeteilt. Als rationell gilt eine Hürde von 48 bis 50 Hektar. Auf dieser Fläche kann frei eine Herde von 200 Weiden sind Länge und Breite der Hürde verschieden, durchschnittlich sind sie aber 1000 Meter lang und 500 Meter breit. Das schließt die unnötige Wanderung der Schafe über die Weiden zu den Tränk- und Erholungsstellen aus, und ist bequem für die Verlagerung der Technik.“

„Zur Erreichung hoher Gütekennziffern trug die richtige Organisation des Weideterioriums im Rayon bei. Es übertrifft in der Hinsicht alle anderen in den Landwirtschaftsbetrieben gibt es einige Weidewirtschaften. Jede davon wird in 40 Hürden verschiedener Fläche, je nach dem Grad in den verschiedenen Jahreszeiten eingeteilt. Als rationell gilt eine Hürde von 48 bis 50 Hektar. Auf dieser Fläche kann frei eine Herde von 200 Weiden sind Länge und Breite der Hürde verschieden, durchschnittlich sind sie aber 1000 Meter lang und 500 Meter breit. Das schließt die unnötige Wanderung der Schafe über die Weiden zu den Tränk- und Erholungsstellen aus, und ist bequem für die Verlagerung der Technik.“

„Zur Erreichung hoher Gütekennziffern trug die richtige Organisation des Weideterioriums im Rayon bei. Es übertrifft in der Hinsicht alle anderen in den Landwirtschaftsbetrieben gibt es einige Weidewirtschaften. Jede davon wird in 40 Hürden verschiedener Fläche, je nach dem Grad in den verschiedenen Jahreszeiten eingeteilt. Als rationell gilt eine Hürde von 48 bis 50 Hektar. Auf dieser Fläche kann frei eine Herde von 200 Weiden sind Länge und Breite der Hürde verschieden, durchschnittlich sind sie aber 1000 Meter lang und 500 Meter breit. Das schließt die unnötige Wanderung der Schafe über die Weiden zu den Tränk- und Erholungsstellen aus, und ist bequem für die Verlagerung der Technik.“

Adam OTSCHEL, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Dshambul

Adam OTSCHEL, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Dshambul

Mit Freundsäugen gesehen

Begegnung im Rayonkomitee (3)

Das Haus werde ich bald vergessen, sicherlich. Ein moderner Zweieckbau, Sitz eines Kosachmetow Sekretär für Ideologie. War es die Tatsache, wegen der ich mir diese Namen merkte, daß ich bei meiner ersten Begegnung mit ihnen nun endlich ankommen konnte? Zweifellos ist „Tschal po-kasachski“ ein echter Gaumengenuß. Aber diese zwei Genossen haben mich anders beeindruckt. Durch ihre Offenheit, wie sie geradelt und geduldig alle meine Fragen, Fragen eines weitgereisten Journalisten, beantworteten.“

Heute wächst dort schon die dritte Generation Neulandbewohner heran. Gelieben ist zu werden, das Arbeitsschaffen auf dem Lande, kein Zuckerkuchen ist — aber 75 PS je Arbeitskraft stecken in den Maschinen, die dort zur Bearbeitung des Feldes eingesetzt werden. Sie helfen, schwere körperliche Arbeit zu besorgen. Eine Zahl, die schnell veraltet, weil sie ständig wächst: über 950 Getreidekombines und 1500 Traktoren stehen zur Verfügung.

Ein kleiner Überblick über den Rayon: 338 000 Hektar mit seiner landwirtschaftlichen Nutzfläche, 170 000 Einwohner, 17 Dorfküsten, 27 Bibliotheken, vier Krankenhäuser und zwanzig Ambulatorien. Im Rayon, der 1967 gegründet wurde, werden 30 000 Stück Großvieh, 60 000 Schweine und 3000 Pferde gehalten. In den Ställen der modernen Viehkomplexe oder zentralen Viehhöfen.

Heute wächst dort schon die dritte Generation Neulandbewohner heran. Gelieben ist zu werden, das Arbeitsschaffen auf dem Lande, kein Zuckerkuchen ist — aber 75 PS je Arbeitskraft stecken in den Maschinen, die dort zur Bearbeitung des Feldes eingesetzt werden. Sie helfen, schwere körperliche Arbeit zu besorgen. Eine Zahl, die schnell veraltet, weil sie ständig wächst: über 950 Getreidekombines und 1500 Traktoren stehen zur Verfügung.

Ein kleiner Überblick über den Rayon: 338 000 Hektar mit seiner landwirtschaftlichen Nutzfläche, 170 000 Einwohner, 17 Dorfküsten, 27 Bibliotheken, vier Krankenhäuser und zwanzig Ambulatorien. Im Rayon, der 1967 gegründet wurde, werden 30 000 Stück Großvieh, 60 000 Schweine und 3000 Pferde gehalten. In den Ställen der modernen Viehkomplexe oder zentralen Viehhöfen.

Heute wächst dort schon die dritte Generation Neulandbewohner heran. Gelieben ist zu werden, das Arbeitsschaffen auf dem Lande, kein Zuckerkuchen ist — aber 75 PS je Arbeitskraft stecken in den Maschinen, die dort zur Bearbeitung des Feldes eingesetzt werden. Sie helfen, schwere körperliche Arbeit zu besorgen. Eine Zahl, die schnell veraltet, weil sie ständig wächst: über 950 Getreidekombines und 1500 Traktoren stehen zur Verfügung.

Ein kleiner Überblick über den Rayon: 338 000 Hektar mit seiner landwirtschaftlichen Nutzfläche, 170 000 Einwohner, 17 Dorfküsten, 27 Bibliotheken, vier Krankenhäuser und zwanzig Ambulatorien. Im Rayon, der 1967 gegründet wurde, werden 30 000 Stück Großvieh, 60 000 Schweine und 3000 Pferde gehalten. In den Ställen der modernen Viehkomplexe oder zentralen Viehhöfen.

Heute wächst dort schon die dritte Generation Neulandbewohner heran. Gelieben ist zu werden, das Arbeitsschaffen auf dem Lande, kein Zuckerkuchen ist — aber 75 PS je Arbeitskraft stecken in den Maschinen, die dort zur Bearbeitung des Feldes eingesetzt werden. Sie helfen, schwere körperliche Arbeit zu besorgen. Eine Zahl, die schnell veraltet, weil sie ständig wächst: über 950 Getreidekombines und 1500 Traktoren stehen zur Verfügung.

Alewina WELITSCHKO

Alewina WELITSCHKO

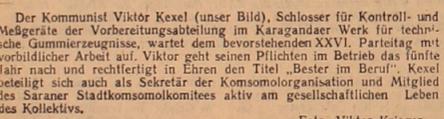


Foto: Viktor Krieger

Politische Gespräche

Die Pflichten der Bürger des Sowjetstaates widersprechen nicht den demokratischen Rechten und Freiheiten und können ihnen nicht widersprechen. Sie befinden sich in organischer Einheit.

Unser Staat ist ein Volkstaat,



Foto: Viktor Krieger

Politische Gespräche

Die Pflichten der Bürger des Sowjetstaates widersprechen nicht den demokratischen Rechten und Freiheiten und können ihnen nicht widersprechen. Sie befinden sich in organischer Einheit.

Unser Staat ist ein Volkstaat,

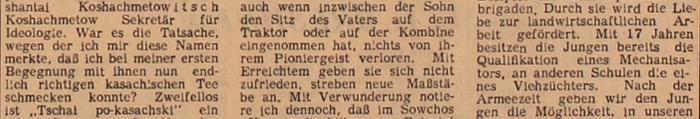


Foto: Viktor Krieger

Politische Gespräche

Die Pflichten der Bürger des Sowjetstaates widersprechen nicht den demokratischen Rechten und Freiheiten und können ihnen nicht widersprechen. Sie befinden sich in organischer Einheit.

Unser Staat ist ein Volkstaat,

Klaus HURRELMANN, FREIE WELT, Berlin



Unsere Dramatik vor neuen Aufgaben

Oswald PLADERS

Flüstern

Eine Weide verteidigte vor ihrer Kommission ihre Dissertation über das Flüstern. Jedes Blättchen war eine eindeutige Abhandlung. Eichen, Buche, Kastanie opponierten heftig und entschieden. Sturmrisen rauschten: Flüstern ist das Negativum unseres eindrucksvollen Rauschens. Es drohte die Ablehnung der Dissertation. Da ergriff die Liebe das Wort: „Liebende flüstern heimlich: ICH LIEBE DICH! Und das geht bis in den tiefsten Grund

des Herzens. Die Weide erhielt einstimmig den „FLUSTER-GRADUS“

Warum?

Mich warnt eine Dornenhecke: „Wag dich nicht herein! Mein Liebste aber winkt mir: „Lieber, laß dich von den Dornen nicht schrecken, stich dich eine auch ins Herz, um meinetwillen ertrage den Schmerz!“ Doch möchte ich finden schmerzlose Wege, die keine Dornenhecken verlegen. Dann habe ich die Dornen abgeschnitten und bin unverletzt durch die Hecke geschritten. Das Herz hat überhaupt nicht gelitten. Mit heißer Haut hab' ich meine Liebe erreicht. Doch sie hat mir die kalte Schulter gezeigt. Warum wohl?

Es schneit und schneit ohn' Unterlaß. Ins Weiß versinkt die Gartenbank. Der Sonne Antlitz schimmert blaß. Vielleicht ist sie vor Sehnsucht krank nach einem bunten, bunten Regenbogen, den ihr Sehnsucht voller Gut begehrt. Wie blaß ist, meine Liebste, deine Wang... Du weißt, daß dir allein mein Herz gehört. Die eisige Starre währt ja nicht mehr lang. Du wünschst, daß eine Rose ich sein darf. Mein Lie, ach warte doch nur eine kurze Zeit. Es fällt auf mich dein vorwurfsvoller Blick. Es schneit und schneit... Doch eines Morgens läßt uns wieder ein. Der Sonne Antlitz hat ein Regenbogen reich. Von meiner Liebsten Wang, strahlst's rosig blank. Es hat mein Kuß auf ihre roten Lippen sie beglückt.

Peter KLASSEN

Aitauer Weiten

Wie sind sie mir lieb, die unendlichen Weiten des wunderbaren Schnees Alt! Die riesigen Felder, die langen und breiten, mit wogenden Saaten dabei. Es rauschen verträumt die bezaubernden, der goldene Weizen ist reif. Ich halt' in der Hand seine Samen, die schwerer, er scheint mir dem Sonnenlicht gleich. Die Lerchen hoch oben die Fluren besingen, den Acker, die Wiesen, das Feld. Ein friedlicher Himmel nur Segen kann bringen. wo eifrig das Feld ist bestellt. Ich habe euch gern, ihr unendlichen Weiten. Du wunderbar schöner Alt! Laßt wieder erschallen, laßt klingen die Saiten, wir rufen die Freude herbei.

Anna GRÜGER

Im Wald

Im Wäldchen, hinter unserem Garten, was im Sommer still und kühl. Es war, wie schweigendes Erwarten, wie ahnungsvolles Vorgefühl. Ein leises Wehen und ein Rauschen ging in den Kronen hoch und hehr. Und silberrauschte ich belauschte das Waldesleben um mich her. Verlassen sind die Vögel Nester, die junge Brut schon flügge ist. Doch auf der Weide Hängesäte hört man den Fink noch als Solist. Und in der Lichtung, an der Quelle, sieht man die Immortellen blühen. Des Himmels blendend blaue Helle nie später mir so leuchtend schenken. Und dieses Stücken Heimatsdear, was mit der Kindheit uns verband, könnt es je vergessen werden. Teilt unsres großen Vaterlands?

Anno PRACHT

Rast am Wegrand

Wir haben immer keine Zeit. Stets krachen windvoll unsere Segel. Wir können nur ein Augenblick um Zeitgewinn auf Tod und Leben. Wir haben immer keine Zeit, um zu stehen und den Weges, die müden Beine weit gespreizt, uns einjährig in das Gras zu legen. Und mit dem Himmel Aug in Aug, den Träumen freien Flug gegeben. „Wohin, — zu fragen, — dieses Laufs?“ „Wohin, — zu forschen, — dieses Weges?“ Als Kinder holten wir uns Rat nach eingetroffenen Todeserscheinungen oder des besten Freundes Verrat — im Dickicht trauriger Ulmenhäute. Im Wermut — und im Queckzorn besuchten uns die Stenjas Kähe, die Muskeln von Dumas und fünfzehnjährige Kapitane. Das weiße Wolkengelbrot besetzten wir als Magellane, um unser ärmlich Kriegszeltbrod zu teilen mit den Indiangern.

Auch uns war damals knapp die Zeit: wir standen unsern Mann als Väter. Und doch blieb ein Abhorzweig als Trosthand dann für lange später...

Und alles, was wir einst erzielten, war wohl der Sehnsucht untergeben nach diesem kindlichen Gefühl, sich rückwärts in das Gras zu legen! Daß unter dir der Erdball schwebt wie auf dem Schoß der Mutter holpernd. Vorbei am goldenen Spinnweb, vorbei an schwannselösen Wolken! Man soll sich nehmen diese Zeit, um anzuhalten mitten Weges, um hier, die Beine gespreizt, sich ganz allein ins Gras zu legen! Um mit dem Himmel Aug in Aug, der Umwelt Reue schenkt zu geben, ob nichtig, lenkst du deinen Lauf, ob treu du blübst dem Anfangsweg!

Mariam CHAKIMSHANOWA

Drei Wahrheiten

Er hat die Welt erkannt in kurzer Frist, war auf dem Mond, wie auf dem Pferd, und streifte schon die Sterne, hat seinen Nächsten eine Jurte abgebaut aus Gold, der Mensch — doch leidenschaftlich wird er jagen nach dem Glück. Er hat der Jahre schnellen Lauf unsichtig verfließen lassen, hat Freud und Leid geteilt mit seinem Land, hat vorwärts die Jugend herbeigebeten für eine bessere Zeit, der Mensch — doch wird er leidenschaftlich weiterleben. Und krier der Tod schon über ihm, die Leid streifend, — der Sensenmann, der zeigt sich offen, das Herz kann nicht wie früher pochen, schwach wird Augenlicht, jedoch der Mensch — er wird wie früher leidenschaftlich hoffen.

Marfuga AITCHOSHINA

Solang du bei mir bist...

Ich suche keine störrischen Schicksal kein Glück und keine Eingebung. Ich fange den Augenblick und nehme mir selbst, was man nehmen kann — so schreibe ich mein Gedicht. Ich halte durch. Nicht als Gefangene durch List. Noch manches Gesiegest wird mir geigen. O Poesie, solang du bei mir bist, weilt Unheil kann mich da bezwingen.

Deutsch von Rosa Pflug

mache, und Regen schicke, wann es nicht nötig sei. Anfangs dachte ich, es sei Habgier, sah aber bald ein, daß es nur Fleiß und Wirtschaftssinn war. Alles, was er besaß, war durch Fleiß erworben. Er war ein erfahrener Bauer und geschickter Handwerker: ein Zimmermann, Tischler, Radmacher, Schmied, Böttcher und Sattler in einer Person. Er pflegte zu sagen: „Der Mensch muß alles können, wenn er glücklich sein will. Du bist 17 alt und kannst keinen ordentlichen Knoten binden“, dabei umspielte seine Lippen ein spöttisches Lächeln.

„Schau her! So knüpft man den Kalmückknoten, so den Leinenknoten, den Kreuzknoten so, und den Knoten vom Hintergeschir so. Das sind die wichtigsten Knoten. Eine achtadrige Peitsche flicht man so, verstanden?“ Er kniff dabei bei einem, bald das andere Auge spöttisch zu. „Das geht nicht so leicht wie auf der Straße singen: „Hätt' ich dich net gesehe, heil“ ich würde rot, schämte mich meiner Hilfigkeit. Wieder nahm er mir die Rippen aus der Hand und zeigte noch einmal alle von vorn.

Nein, Fritz Grips war kein schlechter Mensch im Vergleich zu Almetin, meinem früheren Herrn. Dieser Buzaner hielt sich an die Gesetze des Mittelalters, wonach seine Knechte ohne sind, um zu arbeiten, ohne zu genießen. Er aber das Recht besaß, zu genießen, ohne zu arbeiten. Sein Letztatz war: „Ihr eßt mein Brot und seid verpflichtet, mein Lied zu singen.“ Und wenn ich mich nicht so langweilte an den Tisch setzte, so verging mir doch gleich der Appetit. Jeder Bissen war bitter. Daher aß ich auch so langsam, weil ich besäuglich hören mußte. „Wie man ihn so schafft man auch.“ Wie konnte ich da noch weiter essen. Da legte ich gewöhnlich den Löffel beiseite und verließ den Tisch.

„Eß nar, Friedel, an hoch net uf den Ventr!“ hörte ich die Was mir nachrufen... Fritz Grips war ein treuer Ehemann und ein guter Vater guter Kinder. Er hatte drei Söhne, die mit seiner Frau besaßte, die er versuchte, in seinem Geiste zu erziehen. Aber nur einer zeigte Interesse für die Bauerei — der älteste Sohn David. Die arme Anabeth, die sich behauptet, was sie in ihr Haus kam, mußte oft Vorwürfe von ihm hören. „Du

hast mir die Art verdorben mit der Heintzbru (Ihr Mädchen nennen wir Heintz). Sie war eine liebevolle, hohe, hagere Frau mit freundlichen, kleinen blauen Augen. Sie ließ sich die Vorwürfe nicht zu Herzen gehen und lachte dazu: „Laß die Kinne gehen, Fritz, die suche sich a'lang ihre Weg.“ Fritz ließ aber nicht locker: „Die müssen ein Handwerk lernen.“

Reinhard KOLN

Jahre und Schicksale

Fried, der zweite Sohn, war mit 13 Jahren ein schlanker Junge mit lockigem, blondem Haar und zartem Mädchen Gesicht. Er half der Mutter bei der Arbeit, was den Vater auf den Gedanken brachte, aus ihm einen Koch oder Bäcker zu machen. Dieser Gedanke war um so verführischer, da sein Jüngerer Bruder Gottfried Grips in Petersburg eine kleine Feinbäckerei besaß. Die Mutter versuchte, ihren Fritz zu überzeugen, das Kind nicht unglücklich zu machen, Fritz aber blieb auf seinem bestehenden und brachte Fried nach Petersburg.

Zu Beginn des imperialistischen Krieges 1914 war Fried schon zu einem fertigen Konditor herangewachsen, kam in den Krieg und wurde dann seines Berufs Dieners bei einem hohen Offizier. Gottfried, der jüngste Sohn, sollte Schuster werden. Der 16-jährige, starke Bube wurde aber nicht für ihn waren die Sohlen zu hart. Diese Ungenauigkeit konnte ihm sein Vater nicht verzeihen, der mit Ungeduld abwartete, bis er 18 alt geworden war und schickte ihn dann nach Amerika.

Gottfried war das Nesthäkchen und lag der Mutter am Herzen. Fritz rief sie in Tränen, was machte dann, du treibst Jo dei' eigne Kanner aus m'Haus. Zuerst hast du den Fried in die weit' Welt gelagt, jetzt treibste das Kind über See, Meere, des is so gu, wie begrawe... Fritz blieb aber hart.

Wir haben ein deutsches Theater bekommen in der großen Freude tauchen jedoch auch gleich Sorgen und Überlegungen auf, die man nicht unbeachtet lassen darf. Vor allem betrifft das den künftigen Spielplan des neuen Theaters.

Wir haben keine Bühnenstücke, die zur Klassik geworden wären, die Zeit brachte es mit sich, daß wir hauptsächlich Stücke für die Latenkunst schufen, die für ein Berufstheater kaum zu gebrauchen sind. In der deutschen Klassik haben wir zwar genug dramatische Werke, nach denen unser Theater greifen kann, ebenso findet es in der Dramatik anderer Völker reichlich Stoff für seine Arbeit; diese Quellen werden und müssen genutzt werden. Unser Theater ist jedoch speziell zur kulturellen Betreuung der sowjetischen Bevölkerung geschaffend worden, deshalb ist seine Tätigkeit ohne sowjetische Bühnenstücke undenkbar.

Ein Bühnenstück zu schaffen ist kein Peripetion, davon habe ich mich nun noch einmal zur Genüge überzeugt. Wenn mir meine Kollegen und die Theaterleute nicht mit Rat und Tat beigestanden, hätte ich die „Ersten“ wohl kaum auf die Bretter bekommen. Eine Schwabe macht bekanntlich noch keinen Sommer. Wir haben zwar noch zwei oder drei Stücke auf Lager, aber das ist für ein Berufstheater zu wenig. Es ist höchste Zeit, daß unsere Schriftsteller den ganzen Ernst der Lage erkennen und sich fleißig an Stückschreiben machen. Gleichzeitige wäre eine öffentliche Diskussion über das moderne sowjetische Bühnenstück von großem Nutzen — nicht nur für die Stückschreiber sondern auch für unsere Zuschauer. Ich möchte hier nur einige Fragen berühren, auf die ich während der Arbeit an den „Ersten“ stieß. Diese Fragen und Probleme haben sich in einer gemeinsamen Lösung, deshalb sehe ich meine Äußerungen als Diskussionsbeitrag an.

Die „Ersten“ bestehen in drei Varianten, von denen die ersten zwei schon unter heftigem Kreuzfeuer der Kritik standen. Was wurde hauptsächlich beanstandet? Die Form des Stücks tanze aus der Reihe des Gewohnten, sagte man mir. Die 8 Bilder seien eigentlich aneinandergeratene Erzählungen. Mag sein. Ich strebe bewußt eine neue Form an, Kunst bleibt Kunst, solange sie sich selbst erneuert, auch in der Form, sagte ich mir. Das moderne Theater experimentiert sehr viel in dieser Hinsicht und hat nicht schlechte Erfolge erzielt. Vor allem wollte ich dem zutreibenden und verleideten „Vorhang“ — Vorhang aus der Hand der Theaterleute sind noch weiter gegangen, sie haben die Grenzen zwischen den Bildern völlig verwischt und zei-

ger Kerl, versuchte Scheppetter zu verhaften, trat einmal in die Hand der Kerle. Männer heran, die vor dem Lachen standen und ihre Meinungen austauschten und schrie: „Wegtreten, verschwindet!“ Scheppetter ward kommandiert, er folgte. Sie mir: „Die älteren Männer gingen nicht auseinander und gaben auch Scheppetter nicht raus. „Die sollen sich veranigen!“ sagte der goldenen Freiheit und Sorgenlosigkeit.

gen die „Ersten“ in zwei Aufzügen. Ebenso haben sie die Bühnenbilder sparsamer und lakonischer gemacht, als vorgesehen war. So will es die heutzutage Dramaturgie haben, sagte man mir. Nachdem ich die Aufführung gesehen hatte, war ich voll und ganz einverstanden mit ihnen.

Die Rückblenden im Stück seien überflüssig, behaupteten einige Kritiker. Ihr Gehalt hätte man in die Bilder hineinweben können. Hätte man können ja, aber dann wäre der angestrebte Effekt ausgeblieben. Die Regisseure der „Ersten“ nahmen die Rückblenden begünstigt auf, ich mußte sie sogar weiter ausbauen. Sie machen die Charaktere der betreffenden handelnden Personen erhabener und tiefergründiger, beleben die Handlung.

Die Prologe in Versen, hingestellt als Agitationsleistung, sind Lösungswort, seien überholt, weil wir doch heute alle lesen und schreiben können. Na-nal Dann wären ja einige Massenmedien auch überflüssig. Letztendlich ist die Dramaturgie nicht überflüssig, sie muß nur in der Sprache der Prologe, Sänge, Chöre sei ihres Bestehens — von der Artike auf über Goethe bis zu Herold Bruch, die man Volk tausendmal vorgeplante Funktion erfüllen, dann werden sie, wie alle Mittel der Einwirkung auf den Zuschauer, in der dramaturgie nie überflüssig sein. Die Regisseure der Sowjetischen Theaterhochschule haben die Prologe zu den einzelnen Bildern der „Ersten“ breiter eingesetzt, um den Gehalt des Stücks deutlicher zu unterstreichen.

Hannes und Katharina seien als negative, „stupid“ Menschen dargestellt. Na, lieber Genosse Stöbel, mit gleichem Erfolg können Sie fast alle Helden unserer Väter als „stupid“ hinstellen. Selberzeit gab es „kluge“ Leute, die Tschapajew für stupid hielten, dabei hat dieser Held des Bürgerkriegs für Volk tausendmal mehr getan als die Nörgler. Nein, Hannes und Katharina sind typische Gestalten aus unserem Volke. Ideale Menschen gibt es bekanntlich nie, aber es gibt Menschen, die mehr oder weniger in Überbleibsel der Vergangenheit verwickelt, besonders ältere Menschen. Müssen wir sie deshalb verachten oder sogar vor Gericht schleppen, wenn sie mal der Versuchung nicht standhalten können und in der Tasche „Kombikorn“ von der „Saurima“ nach Hause bringen? In der Tat, die Regisseure haben keine Engel urbar gemacht, viele Neulandsfelder streifen hier ihre „Sunderhätt“ ab und würden zu wahren Helden. Vielleicht geht Hannes und Katharina die ich auf Vorschlag der Theaterleute in der letzten Variante zum „Kernstück“ der „Ersten“ gemacht habe, gerade zu diesen, zur

Es wäre unverzeihlich, wenn wir unserem Theater nicht auf die Beine helfen würden. Alexander REIMGEN

Wandlung fähigen Menschen? Nebenbei: Die Behauptung des Kritikers, daß ich des Konfliktes wegen fast in jeder meiner literarischen Sache eine Ehe „breche“, vermag mich, sagt man mir, nachzuschauen. Blst du wirklich so'n Schweinehund, dachte ich und blätterte an die 60 Erzählungen durch, zu meine... Berechtigung konnte ich nur für... Ehebrüche auffinden. Es hat den Anschein, als wäre der Kritiker voreingenommen zu dieser Behauptung gekommen.

Besonders heftig, dabei von mehreren Seiten, zugleich, domerte man gegen den Dialekt in einem Theaterstück. „Ja, da kann man recht haben und auch nicht. Den Kritikern, die für ein, einwandiges, „farbenreiches“ Hochdeutsch in einem Bühnenstück streiten, pilfete ich voll und ganz bei. Die Bühnensprache soll und muß Schule machen. Dieses Axiom steht uns fällt mit der Dramatik, weil unsere allgemeine Sprachkultur sich auf der nötigen Höhe befand, würde ich schweigen. Wir können nicht gleich die Sprache des 19. Jahrhunderts Haeck's Sprache ankommen. Man wird uns einfach nicht verstehen. Man muß die reale Lage berücksichtigen und in dieser Hinsicht strengere Forderungen an unser Volk in seiner Sprachentwicklung stellen. Und da liegt der Dialekt und das schlichteste Hochdeutsch am nächsten. Das waren meine Äußerungen. Das schließt der Dialekt in den „Ersten“ beizubehalten. In Zukunft, wenn wir unsere Zuschauer mal „mithaben“, können wir allmählich strengere Forderungen an unsere Bühnensprache stellen.

Das sind nur einige Auseinandersetzungen, die ich mit Kollegen während der Arbeit an den „Ersten“ hatte. Kann sein, daß ich auf dem Holzweg bin, Aller Anfang ist schwer, nur gemeinsam können wir den Weg zum Platz. Welchen Anforderungen muß ein modernes sowjetisches Bühnenstück genügen? So steht die Frage, die wir dringender zu besprechen haben. Die Geschichte unseres Volkes, sein produktives Mitwirken am Aufbau der neuen Menschengesellschaft, diebstehliche Beschäftigung mit der Primitivität erheben und Bühnenstücke von hohem ideologischem und künstlerischem Wert schaffen. Unsere jungen begabten Schauspielers und dramatischen Werken gewachsen.

Es wäre unverzeihlich, wenn wir unserem Theater nicht auf die Beine helfen würden. Alexander REIMGEN

„Wir bringen nichts, wir wollen Pfäumen, Christophvetter.“ „Pfäumen wollt ihr, wozu denn?“

„Unser Mama will Pfäumenkuchen backen.“

„Pfäumenkuchen, da sie ja noch jung ist.“

„Wo, die sie gut“, erwiderte Heini schon munter.

„Na, wenn du es sagst, dann glaube ich's. Habt ihr Geld?“

„Nein, unsere Mama gab uns ein Dutzend Eier“, sagte ich und verzuckerte mich.

„Wieder Eier... Nächstes Mal bring ich Geld...“

„Gestern“, sagte er, „haben mir da Halunken angebrütete Eier gebracht. Ich meine ja nicht, daß blickst du ihm ein Ei aus der Hand.“

„Na, die übrigen werden ja alle so frisch sein“, sagte er verlegen, holt einen Elmer, stülpte ihn über das zerbrochene Ei und führte uns zu den Pfäumen unter die Bäume, setzte sich auf den Schemel und begann vor sich hin zu zählen.

„Hundert und einen“, sagte er laut, beugte sich dann nochmals und gab mir und Heini jedem ein Pfäume als Geschenk.

„Danke schön“, Christophvetter.“

„S' ist gern geschehen“, sagte er und warnte uns: „Paßt uf, nemmt keine aus dem Körbchen, sonst könnt eure Mutter denken, ich hätte euch betrogen!“

„Nein, nein!“ erwiderte ich, „ich nehmen keine aus dem Körbchen.“

Was meine Mutter über die überreifen Pfäumen meinte, könnte ich, lieber Leser, nur unter vier Augen sagen.

Bei Fritz Grips traf das Sprichwort „Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm“ nicht zu. Das einzige, was an seinen Vater erinnerte, war die dicke Nase, alles andere entgegengesetzt: mittelgroß und hager wie ein Hecht. Er konnte keine Minute ruhig sitzen, was zu tun, sagte die Pfeife stopfte er im. Gehen. Sommers waren ihm die Tage zu kurz. Da machte er seinem Zorn Luft und beschuldigte den Schöpfer des Himmels und der Erde, daß er die Welt nicht recht erschaffen habe, die Sonne vorgeschneit über die Erde ziehen lasse und nachts den Mond verstecke, und damit die Nachbarheit unmöglich

30 Hektar Land, hatte fünf wohlarränderte Pferde, zwei Melkkühe, andere Haustiere und Federvieh und war zufrieden mit seinem Einkommen. Er war auch einer der ersten, die die Stenja-Stolypinreform begrüßten, und war ein Gegner der Lösung der meisten Bauern. „Die Posten raus, zurück zum Gemeindefeld“, sagte er, „wenn der Sturz des Kaisers auf zweierlei Weise.“

Im Haus Fritz Grips wurde gefürchtet. An einem Ende des Tisches saßen wir und der Onkel, Kostgänger, sie tranken Kaffee aus weißem Porzellanbechern, saßen Gelbrot und Schweinefleisch. Am anderen Ende saßen die alte Was Ansbeth, ich, die alte Was Ansbeth, ich. Wir löffelten aus irdenen Teller Süßholzwurste, aber mit großem Appetit Kartoffelkuchen und gebackte Roggenbrot.

Während dem Essen entspannte sich zwischen Onkel und Neffe ein Gespräch über den Sturz des Kaisers.

„Sollen sie den Kaiser meinerseits auch stürzen und auf den Thron bringen, wien sie wollen, wenn sie ihn stürzen machen, damit mal David und mein Fried haam komme“, eiferte Fritz Grips mürriisch.

„Ist es euch wirklich innerlich, wer auf den Thron kommt?“ erwiderte der Neffe.

Onkel Fritz wüschte sich mit dem Handrücken die Lippen ab und antwortete ausweichend: „Du urteilst, als würde man uns daran fragen, was auf den Thron kommen soll...“

Der Neffe widersprach dem Onkel nicht weiter und führte aus: „Wenn sich alles in der Revolution so vollzieht, wie ich es einzeln mal wünsche, dann hätte der Sascha Grips eine Bauerntochter und setzt sich auf dem Land fest, dann werde ich zeigen, wie man Bauer ist.“

Onkel Fritz verzog das Gesicht zu einer Grimasse, die über das Gemeindefeld erst entscheiden, die Gemeinde ist jetzt die Obrigkeit.“

„Das Land wird Staatsgüter und alle Landbesitzer, darunter auch die Frauen, bekommen jetzt Land“, sprach der Neffe überzeugt, Onkel Fritz schnellte wie von einer Schlange gebissen auf und schrie: „Der Kaiser!“

Der Neffe: „Jetzt kriegt Rußland einen Präsidenten.“

Fritz Grips: „Des wolle mir erst noch sehe.“ Er besaß mir der Stolypinreform eine Parzelle von

(Fortsetzung folgt)

Ein Thema aus unserer Post

Damit die Arbeit Freude macht

Das Tachometer wickelt einen Kilometer nach dem anderen auf, bis zum Ziel ist es aber noch ein gutes Stück weit. Hier sind die schrecklichen weiten Reiseweiter, jedoch nicht, er lenkt den LKW 130 schon viele Jahre. Heinrich bemerkt einen Kraftwagen, dessen Motorhabe hochgeklappt ist. Ein junger Fahrer hantiert am Motor. Ebert hebt den Schaden schnell gefunden. „Danke, Kollege“, ruft der junge „Mich“'s mit einem „Heinrich beim Abfahren zu.“

Das ist auch schon der Gani-Muralabajew-Sowchos, einer der größten Reiseproduzenten im Rayon Kasalinski. Während der Wagen mit weisem Korn beladen wird, spricht Heinrich in der Sowchoskantine. Dann tritt er die Rückreise an. Solche Fahrten gehören zu seinem Alltag.

Der bewährte Fahrer kam vor 16 Jahren, damals noch unerfahren, in den Kasalinski-Kraftwagensbereich. Mit der Zeit kamen Meister-schaft und Erfahrungen. Heute erfreut sich Heinrich Ebert der Anerkennung seiner Kollegen. Man achtet ihn für seinen unersiegbaren Arbeitsreißer, für seine Hilfsbereitschaft. Seinen hervorragenden Fähigkeiten hatte Ebert schon zum 10. Geburtstag Lenins erfüllt. Er ist ein Mensch, dem die Arbeit Freude macht, behaupten seine Kollegen.

Georg TROTTNER
Gebiet Ksaj-Orda

kombinaten oder in den Schüler-Produktionsbrigaden angeeignet haben, eine große Bedeutung. In unserer Schule in Maximowka besteht schon mehrere Jahre eine Produktionsbrigade. Die Oberschüler bestellen selbständig das ihnen zugewiesene Ackerland, ernten Kartoffeln und Rüben, machen sich dabei mit verschiedenen Landmaschinen bekannt“, berichtet Jelena Schunkowa aus dem Gebiet Zelinograd. „Schon lange Zeit leitet Marja Fritz diese Brigade. Sie hat viel Herz für die Landwirtschaft und will nach Schulabgang an der landwirtschaftlichen Hochschule studieren und dann in dem heimatischen Sowchos „Rasswet“ arbeiten.“

Aber mit der Berufswahl allein ist das Problem noch nicht gelöst, in vielen Briefen äußern die Autoren, dass die Jugendlichen in den ersten Jahren oft den Arbeitsplatz wechseln. Wo steckt da die Ursache? Gründe gibt es viele: Hier hat man dem Jungarbeiter einen nicht sackungsfähigen, feintüchtigen Lehrmeister zugeteilt, dort entsprechen die Arbeitsbedingungen nicht seiner Auffassung oder es gibt wenig Perspektiven für berufliche Vervollkommnung. Soziologische Forschungen ergaben das soziale Porträt von Personen die auf eigenen Wunsch die Arbeitsstelle aufgeben. In den meisten Fällen sieht es so aus: Alter 18 bis 29 Jahre, die Arbeitsdauer auf dem Betrieb — ein Jahr. Die Hauptursache besteht in der Unzufriedenheit mit den Arbeitsbedingungen und mit der Arbeitsorganisation. Daher legt sich im Kollektiv auf die Stammbilder und in erster Linie auf die Lehrmeister, eine besondere Verantwortung für die Neulinge. Wo den Lehrlingen gute Arbeitsbedingungen geschaffen werden, im Kollektiv kameradschaftlich und wohlwollend empfangen wurden, wo man bestrebt war, die Fähigkeiten der Jungarbeiter zu fördern, dort macht die Arbeit ihnen

wirklich Spaß, dort werden sie zu Stammbildern.

„Den Schlosser für die Reparatur von Triebstoffpumpen Artur Dalke kann man im Reparaturwerk Krasnaja Poljana schon viele Jahre als Besten im Beruf. Der Aktivist der kommunistischen Arbeit hat noch eine ehrenamtliche Aufgabe: Er ist Lehrmeister der Jugendlichen. Er vermittelt ihnen gekonnt seine reichen Erfahrungen. Durch sein taktvolles, freundliches Verhalten, hat er bald auch das Vertrauen seiner Zöglinge verdient, von ihm übernehmen sie die Liebe zur Arbeit, zum Beruf. Heute arbeiten viele ehemaligen Lehrlinge Schuler an Schuler mit ihrem Lehrmeister und Freund“, schreibt Johann Galez aus dem Gebiet Kokschtetaw.

Ähnliche Briefe erhält die Redaktion sehr viele. Sie beweisen, daß in den Betriebskollektiven in Stadt und Land die Verbesserung der organisatorischen und politischen Erziehungsarbeit, die auf die Gestaltung von stabilen Arbeitskollektiven gerichtet ist, gute Früchte trägt. So wird es auch im Beschluß des ZK der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, des Ministerrats der UdSSR und des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften. „Über die weitere Festigung der Arbeitsethik und die Minderung der Kaderfluktuation in der Volkswirtschaft“ gefordert.

Im abschließenden Jahr des 10. Planjahres wurden in Anerkennung ihrer Erfolge im sozialistischen Unions- und Republikwettbewerb Hunderte Arbeitskollektive unserer Republik mit Wanderfahnen ausgezeichnet. Das sind Kollektive, wo eine gute Arbeitsorganisation herrscht, wo ausgezeichnete Arbeiter- und Lebensbedingungen geschaffen wurden, wo die Werktätigen ihr Beruf wirklich Freude macht.

Heinrich EDIGER,
Briefredakteur der „Freundschaft“

Bruderkrieg Irak-Iran

Zwei Nachbarvölker griffen zu den Waffen, um mit Gewalt zu lösen einen Streit, der jahrelang schon böses Blut geschaffen und nicht geschlichtet ward zur rechten Zeit.

Irak-Iran. Sogar die Namen klingen für uns Ohren wirklich naherwand — und um so schlimmer ist jetzt dieses Ringen und dieses Krieges unheilvoller Brand.

Verderberbringend brüllen die Kanonen in Vorderasien in wildem Chor; wo Bauern, Hirten, Werkleut friedlich wohnen, da stoßen Panzer feuerspeisend vor.

Flugzeuge werfen ihre Todesbomben Jäh aus des Himmels offener Asur, und Rettung sucht in Keller-Katakomben die furchtgejagte, menschliche Natur...“

Die Nachbarn, aufgehetzt, einander töten, vernichten gegenseitig Hab und Gut — und wo gesunde Einsicht, war vonnöten, beherrscht die Strömung habgierige Wut.

Und während sie einander dort zerfleischen, droht beiden andre, tödliche Gefahr, denn mächtig Feinde sie bereits umschleichen... Wenn sie einander nicht die Hände reichen, trifft sie noch größeres Unheil offenbar.

Rudi RIFF

Verse am Wochenende

Kulturlieben der Republik

Ernste Musik beliebt

Im Gebiet Dshambul verließen mit großem Erfolg die Konzerte des Staatlichen Akademischen Kurmangasy-Orchesters. Die Musikanten aus Alma-Ata traten vor den Chemikern von Dshambul, Karatau und Shanatas, vor den Viehhütern und Rübenbauern der Rayons Sarysu, Mujunkum u. a. auf. Insgesamt gaben sie etwa zwanzig Konzerte.

Schaffirten lesen

Die Schaffirten des Gebiets Taldy-Kurgan werden von über 300 Dorfbibliotheken, in 15 Rotten Jurten betreut. Die kulturelle Betreuung der Schaffirten wurde in einigen Seminaren erörtert, die von der Gebietsbibliothek und der Gebietsverwaltung für Kultur veranstaltet wurden. Die Teilnehmer dieser Seminare machten sich mit den besten Erfahrungen der Autoklubs und des zentralisierten Bibliothekensystems des Rayons Sarkand bekannt.

Treffen mit Oshas Sulejmenow

Im Palast der Bauarbeiter von Nowy-Urak, Gebiet Mangyschak, fand ein Treffen der Stadtsowjetverwaltung mit dem Dichter Kasachstans, Preisträger des Leninschen Komsomol Oshas Sulejmenow statt.

Oshas Sulejmenow referierte vor den Anwesenden über die Tätigkeit der Gebietsverwaltung für den Aufbau der kulturellen Pläne und beantwortete zahlreiche Fragen.

Gastspielreisen

Das Zelinograd Gebiets-theater „M. Gorki“ gastiert in Stepnogorsk. Die Treffen der Schauspieltruppe mit den Einwohnern dieser Stadt sind schon zur Tradition geworden. Schon mehrere Jahre Werkstätige dieser Stadt mit ihrem neuen Repertoire. Dieses Mal haben sie ihre neuen Leistungen in den Stücken „Der Heilige und der Sünder“ von Michail Warfomejew und „Der Zug“ von Michail Roschtschin mitgebracht.

Pressestellen der „Freundschaft“

Freude an der Arbeit. Wie oft wird dieser Ausdruck in verschiedenen Varianten gesprochen oder niedergeschrieben. Aber nicht jedesmal macht man sich Gedanken, was Arbeit gehört, daß die Arbeit wirklich Freude macht. In erster Linie spielt hier die Berufswahl eine große Rolle. Im System der Arbeitserziehung ist die abschließende Etappe in den Schulen die verantwortliche Stufe, die die Oberstufe der Berufswahl entscheiden müssen. Hier haben das Wissen und die Fertigkeiten, die die Neun- und Zehnklässler sich in den Lehr- und Produktions-

Morgen—Tag des Lehrers

Ihre Lieblingsschüler

(Eine lyrische Reportage)

Eine warme Sommernacht... Im Schulgarten hört man die Blätter rascheln. Auf einer Bank unter der dichten Abzweigung sitzen vier Schulbamben. Wir glauben noch nicht, daß es alles zum letztenmal ist dieser Schulgarten, der Abschiedsball, die sommerlichen Feste der Mädchen und die dunklen Anzüge der Jungen. Alle sind noch genau so wie gestern: lustig, fröhlich, gutig, nur die Augen strahlen viel tiefer. Ich sehe ein klein bißchen traurig und die Stimmen bebten vor Aufregung. Unsere Nelly Iwanowna ist so jung, als ob sie selbst noch eine Schülerin sei, die in einem Klassenbegeisterter, erinnert sich an manche Vorfälle. Serjoscha Zyganok berührt leise die Saiten seiner Gitarre und singt — mit zärtlicherer Stimme, als der 10. Klasse von der ersten Liebe, von Freundschaft und Kindheit.

„Dann, graute der Morgen, ein neuer Tag brach an, und Nelly Iwanowna brachte mich zum Leben.“ „Gedenkt meiner nicht im Bösen, Kinder!“

So war unser letztes Schulfest, und so blieb unsere Nelly Iwanowna in meinem Gedächtnis: schlank, mit einem feinen Lächeln, Augen, plötzlich verstanden wir, daß wir uns wie von der Kindheit so auch von einem uns teuren Menschen trennen. Von einem Menschen, der uns in schwierigen Minuten geholfen hat, der uns kluge und nützliche Ratschläge gab und einfach gute Worte sagte.

Ein neuer Morgen war angebrochen, ein ganz anderer, sehr ungewöhnlicher für uns.

Haben wir unseren Platz im Leben gefunden? Wer hat uns geholfen, ihn zu finden? Diese Fragen hat jeder für sich bereits beantwortet, denn seitdem wir die Schule absolviert haben, ist ein Jahr verstrichen.

Ludmila SCHULGA, Studentin der Pawlawdzer Pädagogischen Fachschule: „Nur dank Nelly Iwanowna habe ich den Lehrerberuf gewählt. Ich konnte nicht schlagen, wenn nicht ihr entscheidendes Wort. Es ist wunderbar, daß ich hier lerne!“

Rosa RUDI, Studentin der Pawlawdzer Fachschule für Geschichtswissenschaften: „Ich lerne schon immer, als das künftige selbständige Leben zu denken. Die Verantwortung vor sich selbst, neue Beziehungen mit den Menschen, um sie zu gewinnen, so kompliziert ist, daß ich am liebsten auf immer Schülerin geblieben wäre. Und nur die vielen Unterhaltungen mit Nelly Iwanowna haben mir geholfen, die Schwelle des neuen Lebens zu überschreiten und nicht zu stolpern.“

Friedrich GROSS, Mitglied des Krow-Kolchos: „Ich habe keine Hochschule bezogen, arbeite in meinem Heimdorf und bereue es nicht. Lernen ist niemals zu spät. Ein paar Arbeitsjahre sind von großem Nutzen, sie lehren uns arbeiten und das neue Leben verstehen.“

Das sind kurze Auszüge aus Gesprächen mit meinen Klassenkameraden beim jüngsten Treffen.

„Mir schien, daß meine Freunde ganz anders geworden sind: jeder hat seine eigenen Sorgen, Interessen. Und dennoch sind sie mir so lieb, so teuer. Bei einem wie mit der antiken Literatur, andern wie mit der höheren Mathematik nicht klappen, wir müntern einander auf, geben Ratschläge. Aber am meisten macht mich unsere ehemalige Klassenleiterin Nelly Iwanowna Kell Sorgen.“

„Na, wie geht's?“ fragt sie Viktor Rudi, den Studenten der Semipalatinsker Medizinischen Hochschule. „Fällt es schwer? Du mußt dich halten. Vitja, du kannst's!“

„Und du, Rosa? Hast du alle Vorprüfungen glücklich bestanden? Prachtmodell! Mach weiter!“

Wenn ich sie heute sehe, muß ich daran denken, wie unsere Mädchen der Puschkinschen Tarnja ähnlich sein wollten, wie wir Jungen den Turgenewischen Kirsnow hatten und den Basarow hoch schätzten. Das haben wir auch unserer Nelly Iwanowna zu verdanken. Sie war mit uns immer sehr korrekt, schätzte in uns vor allem ein persönliches. Sie entwickelte bei uns unseren eigenen Standpunkt, lehrte uns denken und unsere Überzeugungen verteidigen...“

Als wir während der Sommerferien zu ihr kamen, fanden wir sie trotz ihres Urlaubs am Arbeitsort. Für uns war das die Gewohnheit, Nelly Iwanowna ist wieder Klassenleiterin einer Klasse. „Haben Sie zufällig Magnet-schlosser auf Lager?“

„Leider nein.“

„Dann vielleicht Sicherheits-schlosser?“

„Auch nicht.“

Wir lachten zufrieden, es freute uns, daß sie nicht vergessen hätte und immer noch zu ihren Schülern zählt.

„Am anderen Tag brachten uns Flugzeuge, Busse, Züge und Autos in verschiedene Richtungen. Wir fahren in der neuen erwachsenen Leben, aber unsere Gedanken bleiben bei unserer Klasse, Schule und bei Nelly Iwanowna.“

Viktor WEIZ,
Student der Kasachischen Universität
Gebiet Pawlawd

Die Erzeugnisse der Kokschtetawer Konfektionsfabrik „40 Jahre Komsomol“ erfreuen sich einer großen Nachfrage in der Republik. 7 von 32 Mustern der Herren- und Kinderhemde führen das staatliche Gütezeichen.

Im Arbeitsauftrag zu Ehren des bevorstehenden, XXVI. Parteitags der KPdSU haben sich die Kokschtetawer Konfektionsarbeiter verpflichtet, die Aufgaben des letzten Jahres 10. Planjahres im Umfang der Realisierung der Produktion zum 20. Dezember zu bewältigen und 40000 Erzeugnisse über das Soll hinaus zu liefern.

B. Eurič arbeitet in der Fabrik bereits 21 Jahre. In dieser Zeit hat sie nahezu 30 junge Näherinnen ausgebildet und auch das eigene Berufswissen stets vervollkommen. Heute ist B. Eurič Meisterin der besten Schicht der Zuschneideabteilung.

Foto: Viktor Krieger

Zum Schmunzeln, Lachen und... Nachdenken

Logische Konsequenz

Der Kunde betritt die Eisen-warenhandlung und wendet sich erfreut und höflich an die Verkäuferin. „Ich wünsche Ihnen ein schönen Sonntag! Sie haben heute geöffnet?“

„Ja, was wünschen Sie denn?“ fragt die Verkäuferin.

„Haben Sie zufällig Magnet-schlosser auf Lager?“

„Leider nein.“

„Dann vielleicht Sicherheits-schlosser?“

„Auch nicht.“

Leider bin ich ein Bleichgesicht

Ich rasierte mich. Der Spiegel warf ein griechisches Profil zu rück. Strenge Falten unterstehen die Männlichkeit des schön geschnittenen Mundes und verliehen dem Bart einen energiegeladen, kämpferischen Ausdruck. Das ist schon seit meiner Kindheit so. Wenn wir Indianer spielten, wurden alle der Reihe nach, so gar die größten Mütterchen, Anführer der Rothäute. Nur ich blieb stets das Bleichgesicht.

Und später begriff ich, daß Alexander von Mazedonien absolut recht hatte mit seiner leuchtend hellen Vorliebe für Soldaten, deren Hände sich beim Zusammenstoß mit den Horden des Darius röteten.

Im Büro hält man mich für einen Feigling. Mehrmals im Jahr macht mir mein Chef zwei Vorschläge. Erstens schlägt er mir

vor zu rauchen; zweitens bietet er sich als Mitverfasser meiner Wandzeitungsartikel an. Des öfteren quelle ich vor Zorn über und erkläre, daß ich erstens nicht rauche und das zweite meinen Grundsätzen widerspricht. Dann blickt er mich immer freundlich an und fragt: „Tatsächlich?“ Ich werde blaß, beginne danach zu rauchen und setze beim nächsten Wandzeitungsartikel den Namen des Chefs vor den meinen. Das geschieht nicht deshalb, weil ich mich fürchte, sondern deshalb, weil das Blut aus meinem Gesicht entweicht und der Wunsch zu kämpfen vergeht.

Zu Hause hält man mich für einen Waschlappen. Jedes Jahr vor dem Urlaub sagt meine Frau, daß wir zum Wintersport in die Berge fahren, und jedes Jahr antwortete ich, daß mir die Berge zu langweilig sind und ich keine Lust zum Wintersport habe, sondern lieber auf die Krim fahren würde. Und dann fließen über ihr einmals so geliebtes Antlitz Tränen, und die vormalig zärtlichen Hände beginnen, das Gesicht zu zerschlagen. Ich schaue darauf erleblich in den Spiegel, schleppe mich zum Bahnhof und bestelle die Fahrkarten in den Kaukasus.

M. BERKOLAIKO,
G. ARKADJEV

Ein Aul der Kunstmalerei

M. Kaldybayew, das älteste Mitglied des Kolchos „Puti Ljischtscha“, Gebiet Tschimkent, legte in der Ausstellung „Die Treibjagd-Galerie“ eine Bilderreihe seiner Landleute, Aktivisten im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des XXVI. Parteitags der KPdSU, die die besten Werke nehmen einen würdigen Platz im neben seiner Bilderreihe „Lemlinana“, neben den Gemälden „Das Neue des alten Aul“, „Die Tochter der Steppe“ u. a.

Ausgestellt sind hier auch die ersten Studien der Schüler des Veteranen — der Mechanisatorn, Ackerbauern, Tierzüchtern. Der Kolchosbauer organisierte eine Kunstschule, fährt mit

seinen Landsleuten an arbeitsfreien Tagen ins Freie und lehrt sie, die Schönheit ihres Heimatlandes zu entdecken. Die Zentralsiedlung des Kolchos wird Aul der Kunstmalerei genannt. In der ganzen Umgebung sind es keine anderen, sondern die schönsten Straßen, einzigartigen Ensembles wie hier. Dem Antlitz des Dorfes ist hohe Kultur und künstlerischer Geschmack herauszubekommen.

Die Arbeiten des Amateurkunstmalers sind bekannt geworden. Im Unionsfestival des Lalenkunschtages von 1977 wurden die Meisterin mit der großen Goldmedaille ausgezeichnet.

Kast'AG

Unsere Anschrift:

473027 Kazachskaja SSR, g. Dschinnograd, Dom Sowetow, 7-й этаж, «Фройдштат»

TELEFON: Chefredakteur — 2-19-09, stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49, Chef vom Dienst — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Parteipolitische Massenarbeit — 2-76-56, Wirtschaft — 2-18-23, Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-55, Kultur — 2-74-26, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-18-71, Leserbrief — 2-77-11, Korrekturen — 2-37-02, Maschinenschreibbüro — 2-50-57, Buchhaltung — 2-79-84

KORRESPONDENTENBÜROS: Alma-Ata Tel. 42-45-21 Dshambul, Tel. 5-19-02

«ФРОЙДШТАТ» ИНДЕКС 65414
Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Телефонная редакция Цетробкордского центра Компартии Казахстана. Заказы 8505. Шрифт 0109

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik-Kasachstan“

Fernsehen

Montag, 6. Oktober
Moskau
9.00 Zeit. 9.40 Morgengymnastik, 10.00 Lieder und Tänze der Völker der UdSSR, 10.45 Ich diene der Sowjetunion, 11.45 Gesundheit, 12.30 Musikprogramm, 13.00 Nachrichten, 13.00 Sendung fürs Dorf, 14.00 Musikklub, 14.30 Die Schatzkammer der Sonne, 15.25 Die Hoffungsstarts, 15.55 Konzert, 16.10 Klub der Filmreize, 17.20 Der Geflohtenreiter, Spielfilm, 2. Folge, 18.30 Internationales Panorama, 19.10 Das Bärenjunge, Zeichentrickfilm, 19.30 Fernsehprogramm der DDR zum 31. Gründungstag der Republik, 21.30 Zeit.

Alma-Ata
In Kasachisch und Russisch, 11.55 Sendeprogramm, 12.00 Mein Lehrer, 12.30 Sendung für Kinder, 13.00 Was? Woher? Konzert für Kinder, 13.30 Das Schicksal des Trommelschlägers, Mehrteiliger Spielfilm, 1. Folge, 14.35 Glückliche Kindheit, Konzert, 15.00 Das unverbrüchliche Bündnis, Dokumentarfilm, 16.05 Es spielt das Estrade- und Sinfonieorchester des Kasachischen Fernsehens und Rundfunks, 16.35 Sendeprogramm, In Kasachisch, 16.40 Sendung für Kinder, 17.00 Der unglücklichste Tag, 17.40 Literatursendung, 18.05 Konzert des Ensembles „Dshetyssu“, 18.30 Die rote Erde, Spielfilm, 19.45 Kasachstan, 20.05 Sendeprogramm, In Russisch, 20.10 Kasachstan, 20.30 Dokumentarfilm, 20.50 Zum Geburtstag des Dichters Dshubai Noldajagulyev, 21.30 Zeit, 22.05 Ernte 80.

Dienstag, 7. Oktober
Moskau
9.00 Zeit, 9.40 Morgengymnastik, 10.00 Lieder und Tänze der Völker der UdSSR, 11.45 Ich diene der Sowjetunion, 12.30 Musikprogramm, 13.00 Nachrichten, 13.00 Sendung fürs Dorf, 14.00 Musikklub, 14.30 Die Schatzkammer der Sonne, 15.25 Die Hoffungsstarts, 15.55 Konzert, 16.10 Klub der Filmreize, 17.20 Der Geflohtenreiter, Spielfilm, 2. Folge, 18.30 Internationales Panorama, 19.10 Das Bärenjunge, Zeichentrickfilm, 19.30 Fernsehprogramm der DDR zum 31. Gründungstag der Republik, 21.30 Zeit.

Alma-Ata
In Russisch und Kasachisch, 11.55 Sendeprogramm, 12.00 Konzert der Kindersymphoniekollegie der Republik, 13.15 Sendung für Kinder, 13.30 Das Schicksal des Trommelschlägers, Spielfilm, 2. Folge, 14.35 Fernsehexpedition junger Heimathelfer, „Poisk“, 15.00 Das unverbrüchliche Bündnis, Dokumentarfilm, 16.10 Konzert, 17.00 Sendeprogramm, In Russisch, 17.05 Sendung für Kinder, 17.25 Konzert junger Künstler, 18.00 Dokumentarfilm, 18.30 Der unglücklichste Tag, 18.40 Konzert des deutschen Ensembles „Jugend“, 19.05 Ein vom Oktober erleuchtetes Land, Dokumentarfilm, 20.05 „Freundschaft“-Konzert, 20.25 Sendeprogramm, In Russisch, 20.30 Heute — Tag der Verfassung der UdSSR, 21.00 Festkonzert, 21.30 Zeit, 22.05 Spielfilm.

Mittwoch, 8. Oktober
Moskau
9.00 Zeit, 9.40 Morgengymnastik, 10.05 Zu Beginn der Jahrhunderte, Spielfilm, 11.30 Aus der Tierwelt, 12.30 Konzert, 15.00 Nachrichten, 15.20 Dokumentarfilm, 16.15 Multimedialer Spielfilm, 17.35 Die Angolaner, Dokumentarfilm, 18.20 Hornisten, meldet euch, 18.50 Dem XXVI. Parteitag der KPdSU eine würdige Ehrung, 19.20 Konzert, 19.50 Der Hirtentanz, Tag der Gurke, Spielfilm, 1. Folge, 21.30 Zeit, 22.05 Filmwerbung.

Alma-Ata
In Kasachisch, 17.30 Sendeprogramm, 17.45 Abtrenten, 18.20 Werbung, 18.30 Mensch und Natur, 18.45 Jaschlyk, Konzertfilm, 19.15 Bei den Siegern des sozialistischen Wettbewerbs, 19.45 Kasachstan, 20.05 Sendeprogramm, In Russisch, 20.10 Kasachstan, 20.30 Sendeprogramm, 21.30 Zeit, 22.05 Ernte 80.

Donnerstag, 9. Oktober
Moskau
9.00 Zeit, 9.40 Morgengymnastik, 10.05 Der Hirtentanz mit der Gurke, Spielfilm, 1. Folge, 11.45 Geschiede Hände, 12.15 Sinfonische Miniaturen von M. Glinka, 15.00 Nachrichten, 15.20 Sendeprogramm, In Russisch, 16.30 Unser Hauptgesetz, 16.50 F. Mendelsohn, Italienische Sinfonie, 17.15 Schachschule, 17.45 Auf den Feldern des Landes, 18.00 Konzert des Staatlichen Gesangs- und Tanzensembles der Mongolischen Volksrepublik, 18.45 Mit Lenins Namen, 19.15 Heute in der Welt, 19.35 Es spielt L. Snejgizowa.

Alma-Ata
In Russisch und Kasachisch, 11.55 Sendeprogramm, 12.00 Dorf, die Wolga und die Oka zusammenfließen, Dokumentarfilm, 12.50 Start, 13.20 Das Schicksal des Trommelschlägers, Spielfilm, 3. Folge, 15.00 Sendeprogramm, In Russisch, 15.05 Sendung für Kinder, 15.20 Tilmur, Die Wissenschaft, zu leiten, 16.05 Berichtswahrsammlungen in den Parteiorganisationen, 16.25 Die Erpressung, Spielfilm, 1. und 2. Folgen, 18.55 Melodien der Berge und Steppen, Konzertfilm, 19.45 Kasachstan, In Kasachisch, 20.10 Kasachstan, 20.30 Konzertfilm, Melodien der Berge und Steppen, Spielfilm, 1. und 2. Folgen, 19.45 Kasachstan, 20.30 Sendeprogramm, In Russisch, 20.30 Sendeprogramm, 21.30 Zeit, 22.05 Ernte 80.

Alma-Ata
In Russisch und Kasachisch, 11.55 Sendeprogramm, 12.00 Dorf, die Wolga und die Oka zusammenfließen, Dokumentarfilm, 12.50 Start, 13.20 Das Schicksal des Trommelschlägers, Spielfilm, 3. Folge, 15.00 Sendeprogramm, In Russisch, 15.05 Sendung für Kinder, 15.20 Tilmur, Die Wissenschaft, zu leiten, 16.05 Berichtswahrsammlungen in den Parteiorganisationen, 16.25 Die Erpressung, Spielfilm, 1. und 2. Folgen, 18.55 Melodien der Berge und Steppen, Konzertfilm, 19.45 Kasachstan, In Kasachisch, 20.10 Kasachstan, 20.30 Sendeprogramm, In Russisch, 20.30 Sendeprogramm, 21.30 Zeit, 22.05 Ernte 80.

Alma-Ata
In Russisch und Kasachisch, 11.55 Sendeprogramm, 12.00 Dorf, die Wolga und die Oka zusammenfließen, Dokumentarfilm, 12.50 Start, 13.20 Das Schicksal des Trommelschlägers, Spielfilm, 3. Folge, 15.00 Sendeprogramm, In Russisch, 15.05 Sendung für Kinder, 15.20 Tilmur, Die Wissenschaft, zu leiten, 16.05 Berichtswahrsammlungen in den Parteiorganisationen, 16.25 Die Erpressung, Spielfilm, 1. und 2. Folgen, 18.55 Melodien der Berge und Steppen, Konzertfilm, 19.45 Kasachstan, In Kasachisch, 20.10 Kasachstan, 20.30 Sendeprogramm, In Russisch, 20.30 Sendeprogramm, 21.30 Zeit, 22.05 Ernte 80.

Alma-Ata
In Russisch und Kasachisch, 11.55 Sendeprogramm, 12.00 Dorf, die Wolga und die Oka zusammenfließen, Dokumentarfilm, 12.50 Start, 13.20 Das Schicksal des Trommelschlägers, Spielfilm, 3. Folge, 15.00 Sendeprogramm, In Russisch, 15.05 Sendung für Kinder, 15.20 Tilmur, Die Wissenschaft, zu leiten, 16.05 Berichtswahrsammlungen in den Parteiorganisationen, 16.25 Die Erpressung, Spielfilm, 1. und 2. Folgen, 18.55 Melodien der Berge und Steppen, Konzertfilm, 19.45 Kasachstan, In Kasachisch, 20.10 Kasachstan, 20.30 Sendeprogramm, In Russisch, 20.30 Sendeprogramm, 21.30 Zeit, 22.05 Ernte 80.

Alma-Ata
In Russisch und Kasachisch, 11.55 Sendeprogramm, 12.00 Dorf, die Wolga und die Oka zusammenfließen, Dokumentarfilm, 12.50 Start, 13.20 Das Schicksal des Trommelschlägers, Spielfilm, 3. Folge, 15.00 Sendeprogramm, In Russisch, 15.05 Sendung für Kinder, 15.20 Tilmur, Die Wissenschaft, zu leiten, 16.05 Berichtswahrsammlungen in den Parteiorganisationen, 16.25 Die Erpressung, Spielfilm, 1. und 2. Folgen, 18.55 Melodien der Berge und Steppen, Konzertfilm, 19.45 Kasachstan, In Kasachisch, 20.10 Kasachstan, 20.30 Sendeprogramm, In Russisch, 20.30 Sendeprogramm, 21.30 Zeit, 22.05 Ernte 80.